

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 42, 2021

Erwachsenenbildung in der Weltgesellschaft

Praxis

Das Zusammenspiel digitaler
Entwicklungen und Bildungsinitiativen
im westafrikanischen Benin

Martina Kainz



Das Zusammenspiel digitaler Entwicklungen und Bildungsinitiativen im westafrikanischen Benin

Martina Kainz

Zitation Kainz, Martina (2021): Das Zusammenspiel digitaler Entwicklungen und Bildungsinitiativen im westafrikanischen Benin.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 42, 2021. Wien.
Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/21-42/meb21-42.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.
Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Westafrika, Digitalisierung, Smartphones, Erwachsenenbildung

Kurzzusammenfassung

Was tun, wenn von einer institutionell geführten und staatlich unterstützten Erwachsenenbildung bzw. einem eigenen Markt an Bildungsangeboten für Erwachsene keine Rede sein kann? Der vorliegende Beitrag skizziert Initiativen und Formen der Aus- und Weiterbildung für in den Südsaharaländern lebende Erwachsene, welche nicht zuletzt von der Verbreitung von Mobiltelefonen und Smartphones profitierten. Hierfür blickt die Autorin, die zwischen 2015 und 2017 eine Reihe von Interviews in Cotonou und Djougou mit VertreterInnen des Kommunikationsministeriums sowie mit Menschen verschiedener sozialer Schichten und Altersgruppen geführt hatte, vor allem auf das westafrikanische Benin und fordert nicht zuletzt die lokalen Regierungen auf, die digitale Infrastruktur auch in ländlichen Regionen weiter auszubauen und verstärkt kostengünstige Bildungsangebote für Erwachsene zur Verfügung zu stellen. (Red.)

Das Zusammenspiel digitaler Entwicklungen und Bildungsinitiativen im westafrikanischen Benin

Martina Kainz

Eine der ersten IKT-Initiativen für Länder im globalen Süden, die 2005 von Nicholas Negroponte vom Massachusetts Institute of Technology initiiert wurde, war ein Programm unter der Bezeichnung OLPC (One Laptop per Child), deren Zielgruppe benachteiligte Kinder und Jugendliche aus Entwicklungs- und Schwellenländern waren.

Der Erfolg dieser Initiative hielt sich jedoch in Grenzen (siehe Wooster 2018), was einerseits daran lag, dass die Geräte nicht optimal an die Bedürfnisse der Zielgruppe adaptiert waren, andererseits daran, dass die Verwendung von Computern, auch wenn diese noch so einfach und robust gestaltet waren, nicht den lokalen Voraussetzungen entsprachen bzw. quasi „von außen“ implementiert worden waren.

Anders verhielt es sich mit der relativ raschen Verbreitung der internetfähigen Smartphones. Laut einer schon etwas älteren UNESCO-Studie (2014)¹ ist es besonders die Nutzung dieser Geräte, die den Kampf gegen den weitverbreiteten Analphabetismus in Subsaharaländern unterstützen könnte. In besagter Untersuchung zeigte sich zudem, dass die befragten Frauen generell eine höhere Bereitschaft als die befragten Männer aufwiesen, mit Hilfe von Applikationen das Lesen sekundär zu erlernen: *„When analysed by gender, the survey data show*

that women are more enthusiastic about mobile reading in general than men“ (UNESCO 2014, S. 45).

Als ausnehmend erfolgreiches Beispiel der IKT-Nutzung soll hier das bereits 2007 in Kenia entwickelte Zahlungssystem M-Pesa angeführt werden. Es ermöglicht auch Menschen, die über kein Bankkonto verfügen, den Zugang zu einem Geldtransfer und damit Handelsbeziehungen und andere Geldgeschäfte. Für die Finanztransaktionen bedarf es nicht einmal eines internetfähigen Smartphones, sondern es reicht ein herkömmliches Mobiltelefon: Die Geldtransfers werden über lokale Mobilfunkanbieter per SMS und in Form virtueller Gesprächsguthaben abgewickelt.

Für die afrikanische Landwirtschaft wurden zahlreiche nützliche Apps entwickelt wie beispielsweise FBS Innova in Ghana (siehe Engelhardt 2019), die den Landwirten Informationen über die beste Form der Bepflanzung, aber auch für die Vermarktung ihrer

¹ Die wenigen Studien, die derzeit für den afrikanischen Kontinent vorliegen, stammen überwiegend aus den Disziplinen der Anthropologie und Medienphilosophie (siehe dazu Chéneau-Loquay 2010, 2016; De Bruijn 2010; Hahn 2007, 2015; Kainz 2016a, 2016b, 2018, 2020).

Waren bietet. In den letzten Jahren wurden in sehr vielen afrikanischen Großstädten von jungen, gut ausgebildeten AfrikanerInnen zahlreiche erfolgreiche Start-ups gegründet. Nicht umsonst wird die blühende Start-up-Szene rund um Nairobi „Silicon Savannah“ genannt, von der auch europäische UnternehmerInnen einiges lernen können (siehe Stoisser 2015).

Trotz aller Euphorie bezüglich der zunehmenden Verbreitung und der Chancen digitaler Technologien darf nicht übersehen werden, dass als eine der größten Schwachstellen in der digitalen Versorgung nach wie vor ein sehr großes Stadt-Land-Gefälle zu beobachten ist. Auch lässt vielerorts die Geschwindigkeit der Internet-Übertragung zu wünschen übrig. Beispielsweise sind in der westafrikanischen Republik Benin 60% der Internetverbindungen lediglich in 2G verfügbar und nur 10% der Verbindungen erfolgen in 4G-Qualität (siehe ARCEP-Bénin 2019). Ebenso erwiesen sich jene anfänglich fast ausschließlich euphorischen Prognosen, dass nunmehr durch das Internet BürgerInnen nahezu uneingeschränkt profitieren und an politischen Prozessen partizipieren würden, relativ bald als unhaltbar.

IKT-basierte Bildungsinitiativen profitieren von Smartphones

Im Gesundheitsbereich kann als eine gelungene IKT-basierte Bildungsinitiative die von der Universität KwaZulu-Natal (Südafrika) entwickelte Hebammenausbildung für Frauen im ländlichen Raum genannt werden, die 2015 evaluiert wurde (siehe Chipps et al. 2015). Es zeigte sich, dass die Frauen dem Programm gut folgen konnten. Nur etwa die Hälfte absolvierte den Fernunterricht per Computer, die andere Hälfte bediente sich in Ermangelung der nötigen technischen Infrastruktur ihres Mobiltelefons bzw. Smartphones, und zwar über verschiedene Kanäle: *„They perceived mobile devices with their voice, text, and email functions as important tools for the educational and professional activities of searching for information and engaging with facilitators and peers from work and study contexts“* (Chipps et al. 2015, S. 1). Auch internationale Organisationen wie die UNO würden darauf hinweisen, dass der Einsatz des Mobiltelefons bzw. des Smartphones für Weiterbildungsangebote in Ländern des globalen Südens

als durchaus erfolgversprechend zu bewerten ist (vgl. ebd., S. 1f.).

Sogenannte MOOCs (Massive Open Online Courses) stellen in afrikanischen Ländern nicht zuletzt aufgrund der geringen Verfügbarkeit bzw. Leistbarkeit von Büchern und herkömmlichen Lehrmitteln eine sehr effiziente Form von Bildungsangeboten dar, die auch von jenen Menschen genützt werden, die bereits im Arbeitsleben stehen und sich auf diesem Weg besser qualifizieren möchten. Als gelungenes Beispiel kann hier das NESAP-ICT (New Economy Skills for Africa Program – Information and Communication Technologies) in Tansania genannt werden oder das Kepler Projekt in Ruanda (vgl. Escher/Noukakis/Aebischer 2014, S. 204).

Jedoch weist der afrikanische Kontinent enorme Unterschiede hinsichtlich der Angebote im Bildungsbereich auf: Während mit Stand 2015 beispielsweise in Ruanda hinsichtlich des Einsatzes digitaler Technologien im Bildungsbereich gute Erfolge erzielt wurden, bildeten Länder wie Niger oder Burkina Faso in diesem Sektor das Schlusslicht (vgl. Agence Française de Développement et al. 2015, S. 15).

Wie funktioniert Erwachsenenbildung?

In den meisten Ländern Westafrikas gibt es seitens des Staates kaum Angebote für die Erwachsenenbildung. Von einer – wie in europäischen Ländern üblichen – institutionell geführten, staatlich unterstützten und breitgefächerten Erwachsenenbildung bzw. einem eigenen Markt an Bildungsangeboten für Erwachsene kann im westafrikanischen Raum keine Rede sein. Und dennoch gibt es auch dort Formen der Aus- und Weiterbildung für erwachsene AfrikanerInnen, die insbesondere von der Verbreitung von Mobiltelefonen und Smartphones profitieren. Ganz allgemein sind diese Angebote durch folgende spezifische Charakteristika bestimmt:

- Hohes Maß an Eigeninitiative: Viele Dorfgemeinschaften oder lokale Gruppierungen entwickeln quasi in Eigenregie Angebote, insbesondere in den Bereichen Gesundheitsverhalten, Familienplanung oder Landwirtschaft.
- Große Affinität der Lernenden gegenüber digitalen Technologien: Diese äußert sich insbesondere

in der verbreiteten Aneignung bzw. Anwendung diverser Apps im Gesundheitsbereich, im Handel oder in der Landwirtschaft.

- Entrepreneurship und Innovationsgeist: Die Menschen sind in vielen Situationen für ihr Weiterkommen selbst verantwortlich. Wissen und Knowhow werden improvisiert und informell weitergegeben.

Digitale Entwicklungen und Erwachsenenbildung am Beispiel der Republik Benin²

Die Republik Benin ist mit ca. 11,5 Mio. EinwohnerInnen eines der kleinsten und – dem Human Development Index folgend – eines der ärmsten Länder Westafrikas. Bereits zu Beginn der 2000er Jahre wurde in diesem westafrikanischen Land seitens der Regierung begonnen, eine zukunftsorientierte Politik im Rahmen der IKT-Entwicklung zu erarbeiten. Der Anstieg der MobilfunknutzerInnen ist beachtlich: 2019 wurden in der Republik Benin mit über 10 Millionen um 10,2% mehr SIM-Karten verwendet als im Jahr zuvor, das verbrauchte Datenvolumen hatte sich im selben Zeitraum sogar verdreifacht (siehe ARCEP-Bénin 2019).

Prinzipiell können die Bildungsangebote für Erwachsene m.E. in drei Kategorien zusammengefasst werden:

Selbstorganisierte Gratisangebote und Sensibilisierungskampagnen

Diese Bildungsprogramme werden häufig durch VertreterInnen von Dorfgemeinschaften, Vereine oder auch von humanitären Organisationen angeboten und fokussieren inhaltlich in erster Linie auf Informationen über Gesundheitsverhalten und Landwirtschaft oder beinhalten Weiterbildungen in handwerklichen Berufen. Als Beispiele für die Republik Benin können hier die NGO Sud-Nord-Actions in

Djougou, aber auch zahlreiche internationale NGOs genannt werden, die regelmäßig für Erwachsene derartige Angebote bereitstellen, meist gratis oder sehr kostengünstig. Ebenso finden sich zahlreiche zivilgesellschaftlich organisierte Facebook-Gruppen, die Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung insbesondere im medizinischen Bereich anbieten.

Institutionalisierte Einrichtungen der Erwachsenenbildung

Aufgrund des starken Stadt-Land-Gefälles befinden sich die überwiegend privat geführten Institutionen der Erwachsenenbildung fast ausschließlich in Cotonou, der größten Stadt und dem administrativen Zentrum des Landes. Inhaltlich werden viele Bereiche der Aus- und Weiterbildung abgedeckt: von Informatik über Handwerk bis hin zu administrativen Tätigkeiten, die in Kursform absolviert werden können. Angebote können beispielsweise an der ABFPA (Académie Béninoise pour la Formation Professionnelle des Adultes)³ genutzt werden. Es existieren auch Ausbildungsinstitutionen für spezielle Zielgruppen wie das CEFES (Centre d'Études et de Formation en Énergie Solaire du Bénin)⁴, das sich auf die Ausbildung von SolartechnikerInnen spezialisiert, oder auch Fernlehrinstitute wie das CFAD (Centre de Formation à Distance)⁵. Allen diesen Angeboten ist gemeinsam, dass sie für viele Menschen kaum leistbar sind, es gibt dafür auch wenige bis gar keine Zuschüsse seitens des Staates.

Vernetzungsplattformen

Initiativen wie beispielsweise die sehr erfolgreiche, von der jungen beninischen Influencerin Mylène Flicka gegründete Plattform Irawotalents⁶ dienen in erster Linie der Vernetzung und der Vermarktung der eigenen Geschäftsideen auf einer virtuellen Bühne. Die AfrikanerInnen, die sich dort präsentieren, erfüllen aber auch die sehr wichtige Funktion von MentorInnen oder Role-Models und animieren

2 Eine genauere Analyse der Nutzung von Mobiltelefonen, Smartphones und Internet in der Republik Benin ist unter Martina Kainz 2018 (S. 195-261) nachzulesen. Die Autorin führte im Zeitraum 2015 bis 2017 eine Reihe von Interviews in Cotonou und Djougou mit VertreterInnen des Kommunikationsministeriums sowie mit Menschen verschiedener sozialer Schichten und Altersgruppen.

3 Online verfügbar unter: <http://abfpa.fr/index.php>

4 Online verfügbar unter: <https://www.cefesbenin.org/>

5 Online verfügbar unter: <https://cursus.edu/articles/1413/le-centre-de-formation-a-distance-de-luniversite-du-benin>

6 Online verfügbar unter: <https://irawotalents.com/>

vor allem jüngere Menschen dazu, ihre Träume zu verwirklichen und dabei ökonomisch erfolgreich zu sein.

Schlussworte: Perspektiven

Trotz der bereits existierenden Angebote der Erwachsenenbildung im westafrikanischen Raum besteht großer Bedarf an Verbesserungen des Ausbildungsangebots, wobei insbesondere die Regierungen der betroffenen Länder mehr Unterstützung finanzieller und struktureller Art bereitstellen müssten. Ein besonderer Nachholbedarf besteht in diesem Kontext zweifellos für Frauen, die hinsichtlich ihrer Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten nach wie vor benachteiligt sind. Es bedarf weiters der Erarbeitung gezielter Lifelong-Learning-Strategien

mit dem Anspruch, dass diese auch tatsächlich realisiert werden können. Das Thema der sogenannten Wissensökonomie, also der Organisation von Wissen, wird eine zentrale Rolle spielen müssen. Der „Boom“ der Nutzung digitaler Technologien auf dem afrikanischen Kontinent ist keineswegs an seinem Ende angelangt und die Zuwachsraten werden auch in den nächsten Jahren beträchtlich sein (vgl. Chéneau-Loquay 2016). Es wäre seitens der lokalen Regierungen dringend erforderlich, die digitale Infrastruktur auch in ländlichen Regionen weiter auszubauen und ebenso verstärkt kostengünstige Bildungsangebote für Erwachsene zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich bietet der Einsatz digitaler Technologien in der Erwachsenenbildung für AkteurInnen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit eine überaus effiziente Form der Armutsbekämpfung in den Subsaharaländern.

Literatur

Agence Française de Développement/Agence universitaire de la Francophonie/Orange/UNESCO (2015): Le numérique au service de l'éducation en Afrique. Online im Internet: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000231278> [Stand: 2021-02-28].

ARCEP-Bénin (2019): Rapport annuel d'activités 2019. Online im Internet: <https://arcep.bj/wp-content/uploads/2020/04/Rapport-Annuel-2019-ARCEP-BENIN.pdf> [Stand: 2021-02-28].

Chéneau-Loquay, Annie (2010): Modes d'approbation innovants du téléphone mobile en Afrique. Rapport de l'UIT 2010. Genève. Online im Internet: <https://www.itu.int/ITU-D/cyb/app/docs/itu-maee-mobile-innovation-afrique-pro-f.pdf> [Stand: 2021-02-28].

Chéneau-Loquay, Annie (2016): Quelle insertion de l'Afrique dans le Cyberspace? Vortrag beim 8e Festival de la Géopolitique Grenoble (16. – 19. März 2016). Video online im Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=vuyhyAZ1rTs&t=2759s> [Stand: 2021-02-28].

Chipps, Jennifer et al. (2015): Using mobile phones and social media to facilitate education and support for rural-based midwives in South Africa. In: *Curationis* 2015 38/2, S. 1-8. Online im Internet: <http://dx.doi.org/10.4102/curationis.v38i2.1500> [Stand: 2021-02-28].

De Bruijn, Mirjam (2010): Africa connects: Mobile communication and social change in the margins of African society. The example of the Bamenda Grassfields, Cameroon. In: *Communication Technologies in Latin America and Africa: A Multidisciplinary Perspective*. Universitat Oberta Catalunya: Agència Catalana de Cooperació al Desenvolupament, S. 165-191.

Engelhardt, Marc (2019): Digitalisierung in Afrika. Bits und Bytes für Kleinbauern. Online im Internet: https://www.deutschlandfunk.de/digitalisierung-in-afrika-bits-und-bytes-fuer-kleinbauern.724.de.html?dram:article_id=462596 [Stand: 2021-02-28].

Escher, Gérard/Noukakis, Dimitros/Aebischer, Patrick (2014): Boosting Higher Education in Africa through Shared Massive Open Online Courses (MOOCs). In: Carbonnier, Gilles/Cartron, Michel/King, Kenneth (Hrsg.): *Education, Learning, Training. Critical Issues for Development*. Leyden: Koninklijke Brill NV, S. 195-214.

Hahn, Hans Peter (2007): Zur Ethnologie des Konsums in Afrika. In: *Paideuma* 53, 2007, S. 199-220.

Hahn, Hans Peter (2015): Mobile Kommunikation, Materielle Kultur und neue Verflechtungen. Ethnographische Erfahrungen aus Westafrika. In: Bender, Cora/Zillinger, Martin (Hrsg.): *Handbuch der Medienethnologie*. Berlin: Reimer Verlag, S. 153-171.

Kainz, Martina (2016a): Das andere Afrika. In: Weg in die Wirtschaft 1/2016, 67. Jg., Nr. 656, S. 4-6.

Kainz, Martina (2016b): Cultural Identity Constructions within the Context of the Global Usage of Digital Communication Technologies. In: Zeszyty Naukowe Politechniki Śląskiej, Seria: Organizacja i Zarządzanie z. 87, S. 207-218.

Kainz, Martina (2018): Globale Vernetzung – globale Identität? Kulturelle Identitätskonstruktionen im Zeitalter digitaler Technologien. Glückstadt: vvh.

Kainz, Martina (2020): Die Nutzung digitaler Kommunikationstechnologien in Ländern des globalen Südens am Beispiel der Republik Benin (Westafrika). In: Ruda, Sonja et al. (Hrsg.): Sicherheit und Risiko – Vermittlung, Verständnis und Verwirklichung der Kulturen. Berlin: trafo-Verlag, S. 197-207.

Stoisser, Hans (2015): Der schwarze Tiger. Was wir von Afrika lernen können. München: Kösel.

UNESCO (2014): Reading in the mobile era. A study of mobile reading in developing countries. Online im Internet: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000227436> [Stand: 2021-02-28].

Wooster, Martin Morse (2018): The spectacular failure of One Laptop Per Child. Online im Internet: <https://www.philanthropydaily.com/the-spectacular-failure-of-one-laptop-per-child/> [Stand: 2021-02-28].



Foto: Jakob Kainz

Mag.ª Dr.ª Martina Kainz, MSc

office@mk-medienkompetenz.at
www.mk-medienkompetenz.at
+43 (0)676 5519658

Martina Kainz ist Pädagogin an der Wirtschaftsakademie Zwettl, Referentin der Fachstelle NÖ, Generalsekretärin des Vereins Stimmen für Afrika sowie freie Wissenschaftlerin und Moderatorin. Ihre wissenschaftlichen Arbeiten fokussieren die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Identität des Menschen und die Gesellschaft.

The Interaction between Digital Developments and Educational Initiatives in West African Benin

Abstract

What can be done if adult education that is directed by institutions and funded by the government as well as a separate market for educational opportunities for adults are out of the question? This article outlines initiatives and forms of education and professional development for adults living in the sub-Saharan countries, who have benefited particularly from the spread of mobile telephones and smartphones. The author primarily looks at West African Benin and challenges local governments to continue to expand digital infrastructure in rural regions and provide more lower-cost educational opportunities for adults. The basis for this article is provided by a series of interviews conducted between 2015 and 2017 in the Beninese cities Cotonou and Djougou with representatives of the Ministry of Digital Economy and Communications and people of different social classes and age groups. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783753461724

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 42, 2021

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

MinR Robert Kramreither (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft u. Forschung)
Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at